



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

LX. Brief. Noch mehr von Sophien, und nebenher von Herrn Dipsychus.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50496)

Wir fanden, daß sein Wuchs genau dem meinigen  
gleich; er war kaum erwacht, als ich in sein Zim-  
mer ihn einführte, und ihn bat, meine Kleider  
anzunehmen. Er that es, indem er, still, aber  
mit starkem Herzklopfen, mich umarmte.

Soweit bin ich jetzt: o wenn mir das göttliche  
Vergnügen bevorstünde, einen Glücklichen zu  
machen! . . .

Sophie ist jetzt weg. Herr Puf hat vor seiner  
Abreise diesen Brief mir geschickt, welchen ich bei  
meiner Zuhausekunft gefunden habe.

## LX. Brief.

(Orig. Ausg. 3. Thl. 3. Br.)

Im vorigen eingeschlossen. Noch mehr von Sophien,  
und nebenher von Dipsychus.

Herr Van Blieten an Herrn Prof. F.

Mont. 3. Aug.

Und nun, mein lieber Herr Professor, wäre denn  
Ihre Wette verloren, wenn Sie hätten top p  
machen wollen. Sie sagten, (und mich dünkt ganz  
cathgorisch) aus mir und Sophien würde  
nichts, oder wie Sie es da so sagten. Demungeach-  
tet bin ich Bräutigam, in optima forma. „Ich  
reise ab, und komme als die Braut des wür-  
digsten Manns wieder!“ so sagte das Engels-  
kind. Ich dachte, das wäre deutsch; mir fiel das  
Wörtlein hier ein:

Vir tuus hinc abeo: vir tibi semper ero! \*)

\*) Ovid.

Freis

Freilig ein bisgen Eleganz, wie wirs auf Schulen nennen müssen, ist drin. So ein Sehkertl bin ich nun wol nicht, daß ich der würdigste Mann heißen könnte; und lieber Gott! es würde mir unerträglich seyn, wenn das Mädgen mich für besser hielte, als ich bin. Ich kan keinen Menschen betrügen. Zwar habe ich ihr das nicht gethan, Sophien: aber ich spreche das liebe Frauenzimmer noch unterwegs, und da will ich ohne Verstellung, wie, hoffe ich, wol immer, noch einmal mich zeigen. Doch ich bin wol ein Pinsel, wie Herr Ribezal (und vielleicht alle Studenten) das nennen! ohne Zweifel ist das Wörtlein würdigster“ eine Figur; obwol ich kein Liebhaber von Figuren bin: im Spiel mag mancher sie gern haben: aber im Reden wollen sie mir nun einmal nicht einleuchten. Und das war schon in meiner Jugend so. Einmal kam die Stelle vor — ich glaube, es ist von einem Trauersperde die Rede. Ich versteh zwar nur noch hie und da ein Wörtgen drin: aber ich habe sie, weil ich dächtige Wirt über kriegte, in meinem Virgil mit einem gefährlich grossen Kreuz bezeichnet. Diese Worte sind:

Post bellator equus, positus insignibus, Aethon  
 It lacrymans, guttisque humectat grandibus ora.

Ich konte diese vertrackte Stelle nicht herauskrigen. Ich mochte exponiren, wie ich wolte: es kam kein Menschenverstand heraus. „Na!“ sagte der Konrektor, „da sitzt der Diklops wieder, und drückt! schleichere! mach' Er die Stelle.“ — Schleicherus, ein falscher Jünger, und also Fas

vorit; denn zwischentragen konnte er wie ein  
 Rüssler, Schleicherus machte die Stelle: und was  
 er sagte, war zwar wörtlich, aber noch alberner  
 als das, was ich verschwiegen hatte. — „Macte  
 „mi fili!“ rief der Herr Konrektor: — aber ich,  
 der das nicht geschwind hörte, sagte zu gleicher  
 Zeit: „So dumm konnte ichs auch übersezen.“ —  
 Pfif! paf! gings hier über meine beiden Schul-  
 tern! Ich wuste nicht, wie ich dazu kam? Schlei-  
 chere, sag er ihm doch, wie heist diese Fi-  
 gur! — Ich weis nicht mehr, obs eine Sü-  
 perbel \*) oder eine Catachrese war? genug  
 ich ward jämmerlich heruntergemacht, und begrif  
 nicht, wie Unsinn eine Figur heissen könnte?

Eben so übersezte ein Andreer, der hies Blaus-  
 strumpf — ja, wenn ich mir noch den Kerl  
 denke! auch ein Favorit; ein so hämischer Kater!  
 Doch wundern Sie sich nicht, daß ich von meinem  
 Konrektor so übel spreche: der Mann hats wol ver-  
 dient; denn so einfältig er war, so tükisch und  
 falsch war er doch. Einfältig: zum Exempel in  
 einer öffentlichen Rede, wo er alles, was nicht  
 zur Latinität und zum Hebräischen gehörte, tief  
 heruntersezte, und unter andern sagte: „Hebräisch  
 „mus jeder Gelehrter wissen, denn Italienisch ist  
 „nichts: das kan jeder Glaschleifer,“ in dieser Re-  
 de kam bei Gelegenheit des Bösen, welches er von  
 der Musik sagte, auch das vor: „und dann giebt  
 „auch noch herumstreichende Musikos und Sän-  
 „ger: Prager, Waldhornisten, Virtuosen,  
 „oder

\*) Hyperbel.

„oder wie man sie neumodisch in einem sehr ent-  
 „behrlichen italienischen Wort nennt: Dilettan-  
 „ten 2c.

„Und der Mann,“ sagen Sie, „war klug ge-  
 „nug, um tükisch zu seyn?“ — Das war er, lie-  
 ber Herr Professor: nur ein Exempel. Ein Pres-  
 diger, dem er nicht gut war, weil derselbe ihm  
 vormals bei der Kirche, an welcher er, der Kon-  
 rektor, nun auch als Prediger stand, war vorge-  
 zogen worden, ward ins Mecklenburgsche gerufen,  
 und legte einige Jahre drauf sein Amt daselbst  
 nieder. Auf einem Synodus (das ist bei uns  
 eine Zusammenkunft der Prediger) wurde das er-  
 zählt. Jedermann schwieg dazu still, weil unter diesen  
 braven Männern keiner urtheilen wolte, indem noch  
 Niemand die Ursache dieses Schritts wußte. „Ich  
 „verdenk es ihm nicht,“ sagte mein Herr Dip-  
 schus, (so hieß der Mann) „ich mus das billigen;  
 „der Mann hat nach seinem Gewissen gehan-  
 „delt, wie ein ehrlicher Mann; er hat recht ge-  
 „than.“ — Er sah hiebei so ehrlich aus: denn  
 der Schalk hatte schon gemerkt, daß man bei uns  
 den Leuten in die Augen lukt; und sagte dies so  
 angelegentlich, daß die Prediger alle sich wunder-  
 ten. Indessen fragte Niemand ihn. Das war ihm  
 nicht recht; „denn sehn Sie.“ setzte er also hinzu,  
 „der Mann hatte nicht nur Zweifel an unsrer  
 „allerheiligsten Lehre: sondern er glaubte, in seiner  
 „Blindheit, überzeugt zu seyn, die Socinianer ha-  
 „ben Recht; und da konte er denn freilich keine Kan-  
 „zel mehr betreten: denn wie lange hätte es gewährt,

„so hätten wir das räudige Schaaf ausgestossen!“ — Hier widersprach mit Abscheu gegen eine solche Bosheit, die ganze Gesellschaft: und wenige Tage nachher kam heraus, daß jener Prediger das Amt zu seiner und der Gemeine großem Kummer hatte niederlegen müssen, weil er plötzlich einen Schaden in der Lunge bekommen hatte, so, daß er nach jeder Predigt Blutstürzungen hatte — noch mehr, in Monatsfrist war er todt.

Oder wollen Sie noch ein Exempel? Ein Kandidat wurde zum Subrektor vorgeschlagen. Herr Dipsychus mußte in Abwesenheit des Rectors ihn examiniren. Er sagte ihm nichts, wie das unter vielen glatten Worten geschehn war, sondern gab ihm einen versiegelten Zettel, in welchem er bezeugte, „der Kandidat habe förmlich allen beneficiis entsagt, bis er im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen sich würde geübt haben.“

— Mit diesem Uriaßbriese kam nun mein guter Landsmann vor dem Konsistorio angeschoben. Kurz, er hatte erstlich ein ihm abgefragtes langes griechisches Wort nicht gewußt: aber der Herr Kourektor hatte in die Aussprache dieses Worts den Itacismus und den Aetacismus gemischt \*) (der Kuck, Puf, du bist heut schrecklich gelehrt!) Hernach waren in einer zweifündigen Unterredung folgende Wörter in der Hitze des geschwinden Redens ihm entfahren: impares, fertills, declarat, arrodant. Der junge Mann aber war aus dem Vaterlande nach

\*) Das heißt, er hatte einen und denselben Buchstaben bald i, bald ä, gesprochen.

nach Polen gegangen, und kam jetzt aus Frankreich zurück, konnte also unmöglich so richtig aussprechen als Herr Dipsychus, der Jahr aus Jahr ein auf der Katheder gewurzelt hatte, und überdem in Schlesien erzogen war, wo man freilich, wie Sie selbst mir gesagt haben, drauf, hält daß . . ja, wie heißt nun? nach der Quantität? oder, nach der Prosodie? gelesen werde.

Oder wenn Sie noch ein Exempel begehren? Der Professor der Dichtkunst kam bei ihm zur Beicht. Diesem war er nicht grün; denn überhaupt der Kerl war nicht dazu geboren, irgend eines (ich will nicht einmal sagen: rechtschaffen oder geschickten —) Menschen, Freund zu seyn. Besonders aber war sein gout in deutschen Versen seltsam; denn sein bestes Lied war das: „O wie so niederträchtig komst du Herr J. C.“ wovon er stief und fest behauptete, es steh in schlesischen Gesangbüchern. Nun ist bei uns der Brauch, daß sechs bis acht Personen zugleich in den Beichtstuhl treten; und ich war unter diesen. Der Professor sprach mit herzlicher Andacht, die mich sehr rührte, ein Gebet, in welchem, wie das einem solchen Mann wol nicht leicht vermeidlich ist, einige Ausbrüche vorkamen, die nicht gerade Alltagswörter sind, und in Luthers Postille nicht stehn. Herr Dipsychus räusperte, strich mit der flachen Hand seinen Kragen, \*) und sagte, mitten im Gebet: „Zieren Sie sich nicht so, wenn Sie mit Gottes Diener  
spre-

\*) Petit-collet, Bälgen, Ueberschlag

„sprechen?“ — Abgesetzt? Das versteht sich, da wurde er abgesetzt.

Aber ich heiße Elias, wo ich weiß, was ich da geschrieben habe, und was ich habe schreiben wollen? — So gehts, wenn man fröhlich ist; und das bin ich heut: und Zeit habe ich überdem, weil ich alles zur Reise fertig habe. Ich mus einmal nachlesen . . .

Ja von dem Blaustrompf wolte ich sagen. Der übersezte einmal eine lateinische Stelle so: „Wir wollen sterben, und mitten in die Feinde einbrechen.“ — Ich lachte.

„Was lacht man?“ rief Herr Dipsychus.

„Herr Konrektor, das komt mir so vor, als wenn man einen köpfen, und dann ihn des Lands verweisen wolte.“

„Schleichere, wie heist die Figur?“ — Ja, Blaustrompfius mag wissen, wie sie hies? etwas hysterisches, glaube ich, kam drin vor. Eben so stand einst: „der Wind reite durchs Wasser,“ und das war auch eine Figur, obwol es in einem Prosaiter stand. — Aber einmal, weil wir beim Erzählen sind, hätte ich beinah dem Fias den Boden ausgestossen. Wir hatten, welches auch wol das Klügste in der Schule war, eine Stunde, wo einer des andern Schmiralien korrigierte. Da hatte Blaustrompf gesezt „hac fini.“ Das strich ich durch. — „Ist man toll?“ schrie Herr Dipsychus, „weis man, daß das sehr schön ist?“ — „Also,“ sagte ich (vielleicht ein bisgen höhnisch) „ist das auch wol eine Figur? denn ich hätte gesezt:

quem

„quem in finem“ — oder wie es damals etwa hieß. Aber der Herr Konrektor lief im grossen Amtseifer drei Treppen herauf, um in einem alten Eröster, ich glaube Gellius hies er, dies Wort zu zeigen. — „Steht es denn noch öfter irgendwo?“ sagte ich, „denn sonst kan ja der Mann sich verschrieben, oder aus Possen es gesagt haben, oder es kan ja ein Fehler der Abschreiber seyn.“ — Aber lieber Herr Professor, da kam ich blind: denn dies „hac fini“ war des Herrn Dipsychus Stekenpferd, und Blaustrumpf hatte sich in sinuiren wollen. —

Uypropos, die Frau Konrektorin war nicht besser. Wir lärmten so ein bisgen; da sah sie zum Fenster heraus, und sagte: „Sind das die Musensöhne, von welchen es heist: Nec sinunt esse „feros?“ — Ich lachte. — „O, Musjeh Van Blieten, denk Er nicht, daß Er über seine Vorgesetzten lachen darf, weil Er die Weisheit mit Köffeln gefressen hat, und von Europa, Asina, Corsica und da mehr Ica schwazzen kan.“

Das sei denn auch genug für heute; genug ich bin Bräutigam! Mein Wagen ist da. Sehn Sie doch unterdessen herein, was Zulchen macht; und grüssen Sie mir Herrn Gros.

Kornelius Puf B. B.